



Diese Publikation soll den Mitgliedern des Forums sowie weiteren Landschafts-Interessierten die Möglichkeit zum fachlichen Austausch bieten. Der Infoletter basiert auf Beiträgen aus der Landschafts-Community, welche über spannende Projekte, interessante Veranstaltungen, Publikationen, Reportagen und Berichte informieren will. Er erscheint in den Monaten Februar, Mai, August und November. Redaktionsschluss ist jeweils Ende des Vormonats. Wir freuen uns auf Ihre Beiträge!

Landschaftsqualitätsbeiträge – Direktzahlungen für regionale Anliegen

öffentliche Veranstaltung im Naturama Aargau vom 28. August 2012

Die Veranstaltung stiess trotz relativ kurzem Vorlauf auf ein breites Interesse, der Saal im Naturama Aargau war mit 87 Teilnehmenden aus nationalen, kantonalen und kommunalen Behörden und Verwaltungen, Organisationen und Verbänden, Hoch- und Fachhochschulen, Instituten, Büros und Privatpersonen bis auf den letzten Platz besetzt.

Nach einer Einführung von Markus Richner (BLW) wurden die vier Pilotprojekte des BLW vorgestellt. Der sehr lebhaft und engagierte Vortrag von Victor Peer für das Pilotprojekt Unterengadin beleuchtete insbesondere die Situation der Gemeinden und der Bauern; auf ein ebenso grosses Echo stiessen die Ausführungen von André Stapfer für das Pilotprojekt Limmattal in der speziellen Situation der Agglomeration. Sabine Jaquet beleuchtete in ihrem Beitrag über das Pilotprojekt Franches Montagnes die Herausforderung für Raumplanung und Landschaft. Ihr Hauptaugenmerk galt der Landschaftsstrategie im Kanton Jura, wo die Herausforderungen und Ziele für Landwirtschaft und Landschaft bereits im Kantonalen Richtplan definiert und in Landschaftsentwicklungskonzepten mit den Vorschlägen für lokale Massnahmen konkretisiert werden. Sie betonte dabei die Stärken und Schwächen der Franches Montagnes, aber auch die Chancen und Risiken und legte in ihrem Referat insbesondere das im Jura erfolgreiche Zusammenspiel von Richtplan, LEK, Landschaftsplanung und dem Pilotprojekt für Landschaftsqualitätsbeiträge (LQB) dar. Die LQB stellen unter Einbezug der beteiligten Bauern einen direkten Anreiz zur Verbesserung der Landschaftsqualität dar und dienen als Finanzierungsinstrument für die Massnahmen der Umsetzung der Landschaftsentwicklungskonzepte. Frédéric Brand referierte über die Herausforderungen für Landwirtschaft und Landschaft im Pilotprojekt Plaine de l'Orbe. Mit so genannten «Jalon-Pflanzen» in Rebbergen, farbenfrohen Kulturen sowie Radwegen mit blühenden Rändern schlägt das Projekt sehr konkrete Massnahmen für eine abwechslungsreiche Landschaft vor.

In der Schlussdiskussion war man sich rasch einig, dass zwei Ziele vordergründig Gewicht haben sollen, nämlich die Förderung vielfältiger Landschaften sowie die Landschaftsentwicklung unter Einbezug einer Landwirtschaft nicht nur für die Nahrungsmittelproduktion, sondern ebenso für die Erholung. Es wurde der Wunsch geäussert, der Bund solle Vorgaben in Form von Checklisten oder eines Leitfadens zur

Agenda

⇨ 17.11.2012

Landscape and its meanings for society - Symposium at the 10th Swiss Geoscience Meeting (16./17.11.2012)

Datum/date: 17.11.2012

Ort/lieu: Bern

Organisation: Universität Bern, SCNAT
<http://geoscience-meeting.scnatweb.ch/sgm2012/index.html>

⇨ 20.11.2012

Die „2000 Watt-Verantwortung“ der LandschaftsarchitektInnen - Praktische Erfahrungen aus Sicht eines privaten Büros
 Werkstattgespräche ILF

Sprecher/intervenant: Felix Naef, Brugg

Datum/date: 20.11.2012, 17.15 Uhr

Ort/lieu: HSR Rapperswil, Raum 5.002r

Organisation: Institut für Landschaft und Freiraum ILF, HSR Rapperswil
<http://ilf.hsr.ch/Berichte-aus-Forschung-und-Pra.10737.0.html>

⇨ 21.11.2012

Landschaft am Abend: „Ortsumgehungsstrasse“
 Lesung und Diskussion

Sprecher/intervenant: Andreas Maier

Datum/date: 21.11.2012, 18.00-20.00 Uhr

Ort/lieu: ETH Hönggerberg, NSL Foyer

Organisation: Professur für Landschaftsarchitektur Christophe Girot, ETH Zürich
<http://www.girot.arch.ethz.ch>



Pilotprojekt Landschaftsqualität Limmattal. © DüCo GmbH, Victor Condrau

Verfügung stellen, damit nicht jedes Projekt die Grundlagen selber erarbeiten müsse. Konkret sollten dazu die Pilotprojekte im Internet abrufbar sein und breit und offen kommuniziert werden. Als ein Fazit aus den Pilotprojekten zeigte sich, dass die Gebiete räumlich eher zu klein waren. Als grosses Plus wurde hingegen betont, dass die Vernetzungsprojekte / LEKs dank dem LQB-System eine einheitliche Schnittstelle erhalten, was eine Harmonisierung und Effizienzsteigerung ermöglicht. Seitens des BLW wurde betont, dass mit den LQB erstmals Direktzahlungen für die Regionen oder Kantone als Projektträger zur Verfügung stehen. Die einzelne Projektvorhaben könnten in den regionalen und / oder kantonalen Richtplänen skizziert und koordiniert werden. Da die LQB einerseits freiwillig und andererseits zeitlich beschränkt sind, muss man mit der Anknüpfung an die Raumplanung vorsichtig sein. LQB können nicht als raumplanerisches Instrument im eigentlichen Sinne angesehen werden, indessen wurde deutlich, dass einerseits die Raumplanung wichtige Voraussetzungen für den gezielten Einsatz der LQB liefert und dass umgekehrt mit Hilfe der LQB realisierte Massnahmen helfen, raumplanerische Festlegungen in der Landschaft zu „verankern“.

Alle Präsentationen sind auf der Homepage des Forum Landschaft abrufbar:
<http://www.forumlandschaft.ch/veranstaltungen/veranstaltung.html>

Kontakt

Barbara Marty, Peter Wullschleger, Forum Landschaft
Schwarztorstrasse 9, 3007 Bern; 031 318 70 17, office@forumlandschaft.ch

Erneuerbare Energie und Landschaft

Vor geraumer Zeit vom Forum Landschaft angestossen, in aufwändiger Arbeit an Workshops und Sitzungen von zahlreichen Fachleuten erarbeitet, liegt der Bericht der Akademien der Wissenschaften Schweiz «Lösungsansätze für die Schweiz im Konfliktfeld erneuerbare Energien und Raumnutzung» nun endlich vor. Er wurde am 18. Oktober im Pressezentrum des Bundes der Öffentlichkeit vorgestellt und von den Medien gut aufgenommen.

Der Bericht empfiehlt eine national koordinierte und an die Raumplanung gekoppelte Planung für den Ausbau der erneuerbaren Energien, und er postuliert für die Energienutzung eine Aufteilung in Vorrang-, Reserve- und Ausschlussgebiete. Dadurch soll einerseits die Energiegewinnung in besonders geeigneten Gebieten erleichtert werden und andererseits schutzwürdige Natur- und Landschaftswerte erhalten bleiben.

Bedingt durch den beschlossenen Ausstieg aus der Kernenergie wird der Anteil erneuerbarer Energie stark wachsen müssen. Ein Ausbau der Energiegewinnung aus Wasser, Wind, Sonne und Biomasse wird grosse Flächen benötigen, doch soll ein ungeordneter Ausbau, der zur weiteren Zerstückelung der Landschaft und zu zahlreichen Konflikten führen kann, vermieden werden. Der Bericht schlägt deshalb vor, analog der verschiedenen in der Raumplanung definierten Nutzungen Wohnen, Arbeiten, Erholen, Landwirtschaft, Naturschutz etc. auch für die Energienutzung auf nationaler Ebene verschiedene Eignungsgebiete festzulegen. In Vorranggebieten ist die Energienutzung prioritär und die Bewilligungsverfahren vereinfacht, in Ausschlussgebieten werden Natur- und Landschaftsschutz konsequent höher gewichtet; hier hat Energienutzung keinen Platz.

Insgesamt kommt der Bericht zum Schluss, dass die Energiewende in der Schweiz machbar ist, wenn auch nicht völlig konfliktfrei vonstatten gehen wird. Umso wichtiger ist es, mögliche Konflikte mit Natur- und Landschaftsschutz, mit Land- und

⇒ 28.11.2012

Le paysage, un moteur dans les projets d'agglomération?

Journée de formation

date/Datum: 28.11.2012, 8h00-18h00

lieu/Ort: hepia Genève, aula Georges

Charpak

organisation: hepia et Fédération Suisse du Paysage

<http://hepia.hesge.ch/fr/accueil/evenements/>

⇒ 4.12.2012

Landschaftsarchitektur und die 2000-Watt-Gesellschaft - Handlungsspielräume und Chancen

Werkstattgespräche ILF

Sprecher/intervenante: Cordula Loidl-Reisch, TU Berlin

Datum/date: 4.12.2012, 17.15 Uhr

Ort/lieu: HSR Rapperswil, Raum 5.002r

Organisation: Institut für Landschaft und

Freiraum ILF, HSR Rapperswil

<http://www.ilf.hsr.ch/Berichte-aus-Forschung-und-Pra.10737.0.html>

⇒ 4.12.2012

hepia Genève: les rendez-vous du Mardi

Francis Hallé (dendrologue) et Gilles

Ebersoft (architecte)

date/Datum: 4.12.2012, 18h00-19h30

lieu/Ort: Aula hepia Genève

organisation: hepia Genève

<http://hepia.hesge.ch/fr/accueil/evenements/>

⇒ 18.12.2012

hepia Genève: les rendez-vous du Mardi

Graziella Barsacq, paysagiste

date/Datum: 18.12.2012, 18h00-19h30

lieu/Ort: Aula hepia Genève

organisation: hepia Genève

<http://hepia.hesge.ch/fr/accueil/evenements/>

⇒ 8.1.2013

hepia Genève: les rendez-vous du Mardi

Sibylle Raderschall, paysagiste

date/Datum: 8.1.2013, 18h00-19h30

lieu/Ort: Aula hepia Genève

organisation: hepia Genève

<http://hepia.hesge.ch/fr/accueil/evenements/>

⇒ 23.1.2013

Landschaft bleibt Landschaft (Modul 3)

Kommunikationstrilogie für Praktiker

Datum: 23.1.2013

Ort: Allresto, Bern

Organisation: sanu

allemand, traduction simultanée en français

<http://www.sanu.ch/html/angebot/seminare/12NLLX-de.cfm>

⇒ 26.2.2013

hepia Genève: les rendez-vous du Mardi

Agence Paysage

date/Datum: 26.2.2013, 18h00-19h30

lieu/Ort: Aula hepia Genève

organisation: hepia Genève

<http://hepia.hesge.ch/fr/accueil/evenements/>

Forstwirtschaft, mit Heimatschutz und Tourismus frühzeitig anzugehen und mit einer national koordinierten räumlichen Planung Lösungen zu suchen.

Der Bericht ist als Kurzfassung (19 Seiten) sowie als vollständige Fassung (80 Seiten) auf der Homepage des Forum Landschaft www.forumlandschaft.ch unter >Downloads abrufbar.

Kontakt

Barbara Marty, Geschäftsführerin Forum Landschaft
Schwarztorstrasse 9, 3007 Bern; 031 318 70 17, office@forumlandschaft.ch

Qualität der Landschaft wird ausgezeichnet

Die Regionalkonferenz Oberland Ost vergab am 18. September in Gadmen zusammen mit den Tourismusorganisationen die Auszeichnung für drei besonders wertvolle Landschaften. Damit wird bereits seit acht Jahren die Leistung der Landwirte zugunsten der Landschaft anerkannt. Die Qualität der Landschaft ist im Rahmen der Agrarpolitik gleichzeitig auch auf Bundesebene ein aktuelles Thema.

Das freut Claudia Schatzmann, Projektleiterin bei der Regionalkonferenz Oberland-Ost: «Landschaft ist bislang kaum ein Thema in der Öffentlichkeit. Sie ist „einfach da“, wird gar nicht bewusst wahrgenommen. Dabei gestaltet unser Tun das, was uns als Landschaft umgibt und wirkt wiederum auf uns zurück», erklärte die Landschaftsberaterin an der Verleihung des Kulturlandschaftspreises. Sowohl Einheimische wie auch Feriengäste erholen sich besonders gern in den schönen Kultur- und Naturlandschaften des Berner Oberlandes. Das vielfältige und artenreiche Mosaik mit blumenreichen Wiesen, Weiden und Strukturen wie Steinmauern, Hecken und Bäumen wird quasi als „Nebenprodukt“ durch die Arbeit der Landwirte erhalten und gefördert. Unsere Landschaft ist die Basis des Tourismus und gleichzeitig Lebensgrundlage und –raum für Mensch, Tier und Pflanzen. Ein sorgfältiger Umgang mit diesem Gut drängt sich darum auf. «Die Verleihung des Preises soll ein Zeichen des Dankes an die Landwirte sein und unterstreichen, wie wichtig Zusammenarbeit und gegenseitige Wertschätzung sind,» betont Stefan Otz, Direktor von Interlaken Tourismus.



Sommerungsgebiet Alp Fahl, ein Gewinner des Kulturlandschaftspreises 2012.

Landschaft ist im Berner Oberland schon lange wichtig

Bereits im Jahr 2000 fand in der Region Oberland-Ost die erste Sitzung des „Fachausschuss Landschaft“ statt, der heutigen Kommission Landschaft der Regionalkonferenz. Das 2004 folgende R-LEK (Regionales Landschaftsentwicklungskonzept) verschwand nicht wie vielerorts einfach in der Schublade, sondern wird seither tatkräftig umgesetzt: ein von allen 29 Gemeinden finanziertes Landschaftsfonds und eine zuständige Fachperson bilden die solide Basis, um die Landschaft zu erhalten und aufzuwerten. Finanziell unterstützt werden Massnahmen wie Obstbaumpflanzungen, Trockenmauersanierungen, Entbuschungen, Waldrandabstufungen o.ä. Die Landschaftsbeauftragte organisiert zudem Schnittkurse für Obstbäume und Heckenpflegekurse, kümmert sich um die Vernetzung und ökologische Qualität der Landwirtschaftsflächen, um die Neophytenproblematik oder eben den Kulturlandschaftspreis.

Landschaftsqualitätsbeiträge

An der Verleihung des Kulturlandschaftspreises in Gadmen wurde das Augenmerk über das Berner Oberland hinaus gerichtet. Mit Landschaftsqualitätsbeiträgen im

⇒ bis 24.3.2013

Ausstellung Intensivstationen.

Alpenansichten von Lois Hechenblaikner

Datum: 28.9.2012-24.3.2013

Ort: Alpines Museum, Helvetiaplatz 4, Bern

Organisation: Alpines Museum der Schweiz

<http://www.alpinesmuseum.ch>

⇒ 20.4.2013

Botanique suisse - cours intensif

date/Datum: 20.4.-10.8.2013 (5 blocs)

lieus/Orte: Jura, Haut-Jura, Préalpes, Alpes

organisation: sanu

bilingue, français/allemand

<http://www.sanu.ch/fr/>

⇒ 23.4.2013

Jahrestagung Forum Landschaft

Congrès annuel Forum Paysage

Datum/date: 23.4.2013

Ort/lieu: Bern

Organisation: Forum Landschaft/Forum

Paysage

<http://www.forumlandschaft.ch>

<http://www.forumpaysage.ch>

⇒ 10.9.2013

Zukunft nachhaltige Landwirtschaft

Datum/date: 10.09.2013

Ort/lieu: Universität Bern

Organisation: Interfakultäre Koordinations-

stelle für Allgemeine Ökologie Universität

Bern

<http://www.ikaoe.unibe.ch/weiterbildung/>

Rahmen der neuen Agrarpolitik des Bundes soll die Vielfalt der regionalen, typischen Landschaften erhalten, gefördert und weiterentwickelt werden. Eines der vier vom Bund lancierten Pilotprojekte wurde den Berner Oberländern vom Aargauer Viktor Schmid, Mitglied der Projektleitung, vorgestellt: das Projekt Landschaftsqualität im städtisch geprägten Limmattal. Es war spannend, Unterschiede, aber auch Parallelen im Vorgehen und in den konkreten Massnahmen zwischen der Bergregion und einem typischen Agglomerationsgebiet zu erfahren. Dabei ist das Ziel dasselbe: der Erhalt und die Aufwertung einer lebenswerten Landschaft für Menschen, Tiere und Pflanzen.

Siegerflächen mit dem gewissen Etwas

Neben ökologischen Kriterien wie Artenreichtum oder touristischen Aspekten wie z.B. vorhandene Sitzbänke oder gute Zugänglichkeit sind für den Gewinn stets ein Quäntchen Glück und das gewisse Etwas ausschlaggebend. Dieses Jahr entschied sich die Jury für die folgenden Flächen:

- Die Wiesen- und Weideflächen von Fiirschlacht/Erlü und Hofstatt liegen um den schönen Weiler Twirgi im Gadmertal, wo am historischem Weg Obstbäume gepflanzt, auf dem Scheunendach Strom produziert und im Hofladen Käse und Sirup verkauft wird .
- Der Trockenstandort von nationaler Bedeutung im Gebiet Cholgruebe/Stoffelberg oberhalb von Leissigen liegt wie eine Blumeninsel im Wald und bietet am Panoramaweg stimmungsvolle Ruhe und weiten Blick über den Thunersee.
- Das Gebiet Ramsermattli/Alp Fahl mit seinem Blumenmeer aus artenreichen Mähwiesen und Feuchtgebiet und dem malerischen Stall liegt am einsamen Wanderweg von Saxeten zum Rengglipass und Morgenberghorn.



Die Gewinner des Kulturlandschaftspreises 2012: von links: Ruth und Gustav Jaggi, Hans und Brigitte Dietrich, Daniel und Toni Seematter. vorne: Dorli und Fritz Kehrlü

Die drei Sieger erhalten nebst einem Zertifikat je einen Barpreis von 2000 Franken, eine Sense und eine Tafel, welche die Besucher auf die wertvolle Kulturlandschaft aufmerksam macht. Weitere Informationen auf www.kulturlandschaftspreis.ch.

Kontakt

Claudia Schatzmann,
Landschaftsberatung RK Oberland-Ost
Fuhren, 3807 Iseltwald, 033 845 15 24
claudia.schatzmann@oberland-ost.ch,

Publikationen / Publications

Landschaft und Landnutzung

Vom richtigen Umgang mit begrenzten Flächen



Ein neues Gewerbegebiet hier, eine weitere Umgehungsstraße dort. Etwa achtzig Hektar Land werden allein in Deutschland jeden Tag für Siedlungs- und Verkehrsflächen verbraucht. Städte dehnen sich in die umgebende Landschaft aus. Für die Landwirtschaft wird es enger. Auch erneuerbare Energien brauchen ihren Platz. Weil die Erdoberfläche aber begrenzt ist und Landschaften unsere maßgebliche Lebensbasis bilden, sind Konzepte gefragt, die den Flächenverbrauch begrenzen helfen. Dies umso mehr da die Frage der Land- und Flächennutzung eine Schlüsselstrategie zur Lösung ökologischer und gesellschaftlicher Krisen bildet. Dieter Apel beschreibt kenntnisreich wie weitere Verluste durch Bebauung, industrialisierte Landwirtschaft und Straßenbau begrenzt werden können, damit gewachsene europäische Kulturlandschaften erhalten bleiben. Besonders Erfolg versprechend erscheinen ihm die ökologische Orientierung der Agrar- und Forstwirtschaft sowie die Renaturierung bereits geschädigter Landflächen. Dieses Buch bietet einen breiten, fachübergreifenden Überblick zum gesellschaftlichen und ökologischen Nutzen konkurrierender Land- und Flächennutzungen in einer europäischen Perspektive.

Autor:
Dieter Apel

Titel:
Landschaft und Landnutzung. Vom richtigen Umgang mit begrenzten Flächen.

ISBN 978-3-86581-303-9

© oekom verlag, München, 2012

178 Seiten

Le rôle du paysage dans la construction des agglomérations : l'exemple genevois.

Le projet d'agglomération franco-valdo-genevois est né de démarches transfrontalières engagées, il y a plus de 30 ans avec objectifs le développement intégré et concerté de ce territoire. Le projet d'agglomération souhaite ainsi pouvoir maîtriser l'étalement urbain, mieux répartir l'habitat et l'emploi, avec pour slogan une agglomération « compacte, multipolaire et verte ». Ce projet compte 204 communes réparties sur 2'500 km².

Genève et son agglomération, un territoire marqué par son paysage

L'étendue de ce territoire est rythmée par des plaines, des montagnes, des cultures rurales et urbaines. Ses composantes géographiques sont représentées à 41 % par la végétation, 33% par l'agriculture et 13% par la topographie et l'hydrologie ; le bâti ne représente que 13%. Ce territoire offre une richesse et une diversité de paysages, qu'il est nécessaire de savoir observer, comprendre afin de pouvoir partager entre les acteurs de l'aménagement et la population une culture commune, dans un but de définir les différentes actions à mener (qu'elles soient de l'ordre de la protection, de la gestion ou de l'aménagement). Ce territoire reconnu pour ses qualités présente actuellement une forte attractivité avec pour corollaire une urbanisation soutenue. Dès lors se posent les questions du maintien de ses qualités paysagères, de la construction d'une agglomération «verte» et de l'avenir du territoire?

Le paysage comme outil et dynamique du renouveau de la pensée territoriale

Nous sommes passés de la notion de « pays » à « paysage », grâce aux artistes, aux peintres et aux photographes par leur représentation et leur interprétation: tout paysage est un produit de l'art, de l'artialisation¹ de la nature. Le paysage est ainsi une interaction entre « nature et culture » (processus naturel et patrimoine culturel). Il est également un processus évolutif et non un produit, offrant un rôle transversal entre différentes disciplines. Il doit ainsi, être considéré comme un élément structurant de l'identité territoriale, permettant d'inscrire le projet dans sa géographie et son histoire. La construction d'un territoire doit passer par la reconnaissance de son paysage, accompagné en amont d'une analyse fine et détaillée.

Pour mener cette première phase d'étude et d'approche, un partenariat « école / agglomération » a été mis en place, afin de partager et d'alimenter la construction de cette agglomération par des réflexions d'étudiants. Ainsi, en 2011, la haute école du paysage et d'ingénierie de Genève (hepia) a réalisé un diagnostic et un état des lieux du paysage sur l'ensemble de l'agglomération, en offrant une vision à trois échelles, basées sur trois clefs de lecture (l'ensemble, l'entité et le motif), afin de décomposer le territoire pour le comprendre, puis le recomposer dans sa globalité. Le diagnostic paysage permet de dégager un sens, une identité, des forces, des faiblesses et des enjeux pour s'orienter vers une démarche de projet et plus particulièrement vers un « projet de paysage ».

Le « projet de paysage » permet d'inverser le regard, à partir des espaces non-construits. Comme le souligne Bernard Reichen²: « Dans cette ville contemporaine, il est essentiel de penser en creux le rapport non construit / construit à partir d'un état de la nature-des natures (eaux, forêts, agriculture...) où celles-ci, au lieu d'être des éléments sanctuarisés, deviennent les agents dynamiques de la transformation des formes et de la localisation des fonctions ».



Confluence du Giffre/Arve et Grand paysage massif préalpin, vue depuis la pointe d'Andey. © L.Badoux/ar-ter

Dès la fin du XIXe siècle, de nombreuses études mettent le paysage au centre des préoccupations d'aménagement à Genève. « Moderniser la ville et le canton tout en sauvegardant les sites ; donner une forme adéquate à la Genève internationale tout en mettant en valeur les beautés naturelles », tels étaient les objectifs généraux de Maurice Braillard dans son plan de 1936. Dans cette lignée, les travaux engagés dans le cadre du projet d'agglomération ont également participé, à la mise en place d'une politique du paysage en identifiant les caractéristiques paysagères (géomorphologiques, sociales, économiques, environnementales et culturelles) structurant le territoire et en définissant les actions à entreprendre, qu'elles soient de l'ordre de la conservation, de la restauration ou de la transformation.

Le Plan Paysage de l'agglomération franco-valdo-genevois

Un premier Plan Paysage a été réalisé en 2007, par le bureau Ar-ter à Genève, définissant les grandes orientations en terme de structures paysagères sur l'ensemble de l'agglomération, développant comme concept « la charpente paysagère et le maillage ». Il a également permis de mettre en évidence 26 points de frottement³ et de contradictions. Ils sont composés d'espaces naturels et agricoles périurbains, soumis à une très forte pression urbaine à échéance 2030, et donc fortement menacés. Pour résoudre ces points de frottement, des mesures d'accompagnement paysage ont été conçues et les deux premières à Bernex et à Thônex sont en cours.

Depuis 2007, la notion de « maillage » a été approfondie, en offrant un développement plus opérationnel. Ce maillage est développé dans le cœur d'agglomération, les différentes polarités et dans les interstices territoriaux entre ces entités. Une hiérarchisation a été faite en superposant les 26 points de frottements reconnus en 2007, et la carte des 35 espaces à enjeux paysagers identifiés en 2012, afin de

Lösungsansätze für die Schweiz im Konfliktfeld erneuerbare Energien und Raumnutzung



Die Energieproduktion verursacht Konflikte, unabhängig von der Art der betrachteten Energie. Diese Feststellung gilt auch für erneuerbare Energien. Die Diskussionen rund um den Bau von Windparks, z. B. in Sainte-Croix, oder um den Ausbau der Wasserkraftnutzung, z. B. bei der Erhöhung der Grimselstaumauer, zeugen davon. Die Akademien der Wissenschaften Schweiz haben eine multidisziplinäre Gruppe von Experten versammelt, um die mit der Erneuerung der Energiequellen in der Schweiz verbundenen Konflikte zu analysieren. Diese Erneuerung ist nach den Entscheidungen des Bundes, aus der Kernspaltung auszuweisen und in den nächsten Jahren und Jahrzehnten eine Senkung des Verbrauchs fossiler Energieressourcen anzustreben, unumgänglich. Die Prüfung von potenziellen Konflikten in der Entwicklungsphase von Projekten ist ein konkreter Beitrag an die Realisierung einer dynamischen Energiepolitik, welche die Umwelt respektiert und von der Bevölkerung akzeptiert wird. Der Bericht präsentiert eine Reihe von sehr konkreten Empfehlungen, die meisten davon an die Adresse des Bundes. Die vorgeschlagenen Massnahmen dürften dazu beitragen, eine Versorgung mit erneuerbaren Energien unter den bestmöglichen Bedingungen zu schaffen.

Herausgeberin:

Akademien der Wissenschaften Schweiz

Titel:

Lösungsansätze für die Schweiz im Konfliktfeld erneuerbare Energien und Raumnutzung

ISBN: 978-3-907630-38-9

© 2012

80 Seiten

Download: <http://www.forumlandschaft.ch>

définir 10 projets de paysage prioritaires. Ces deux Plans Paysage ont offert une image cohérente à l'échelle de l'agglomération et une volonté de rendre opérationnelle ce projet. Cependant la question du paysage urbain reste à approfondir.



Ville de Genève et lac Léman © hepia

La reconnaissance du paysage dans les politiques d'aménagement

En proposant une compréhension de la diversité et de la complexité des rapports entre les composantes d'un territoire donné, l'intégration du paysage au sein du projet d'agglomération a joué un rôle actif et fédérateur du projet de territoire. L'ensemble des acteurs de l'agglomération lui reconnaît ce rôle et son importance. Après ces deux plans réalisés en 2007 et 2012, il s'agit maintenant de traduire ces notions en actions concrètes sur le territoire. Pour permettre cette transition à l'opérationnel, il convient encore de convaincre certains acteurs de la politique des agglomérations que celle-ci ne peut pas se limiter au financement d'infrastructures de mobilité. Cela permettra d'éviter que le terme de paysage ne reste à l'état de conception et offrira la réalisation de cette agglomération « verte » souhaitée.

¹ Notion qu'Alain Roger emprunte à Montaigne

² Bernard Reichen, Coll., La ville passante, in Grand prix de l'urbanisme 2008, Marseille, Editions Parenthèses, 2008, p. 35

³ Tension entre urbanisation, infrastructure et espaces naturels et agricoles

Contact:

Tiphaine Bussy-Blunier, Architecte Paysagiste, Cheffe de projet - PSD, Direction Générale de la Nature et du Paysage, service espaces publics et territoire, 7. rue des Battoirs, 1205 Genève, tiphaine.bussy@etat.ge.ch, 022 388 85 52

Plus d'information : [Projet paysage 2012: rapport final \(pdf\)](#)

VisibilityMap© Schwitterland

Die bestgesehenen Orte der Schweiz – Karte zur Sichtbarkeit

Wo wird eine Windkraftanlage am wenigsten gesehen? Wie stark ist ein geplantes Hochhaus sichtbar? Wo liegt ein geeigneter Standort für einen Aussichtsturm? Für diese oder ähnliche Fragen kann die VisibilityMap© schnelle Antworten liefern: Ein Blick auf die VisibilityMap© verrät, wie gut ein Ort von anderen Orten aus gesehen wird. Gleichzeitig zeigt sie damit Punkte, von welchen aus eine gute Aussicht herrscht. Je nach Fragestellung werden so rasch exponierte oder «versteckte» Orte gefunden.

Was ist die VisibilityMap©?

Die vorliegende Karte zeigt eine Testberechnung der Sichtbarkeit im Radius von 5 km. Dafür wurden die Sichtbeziehungen aller Punkte eines 25m Rasters untereinander berechnet. Die Karte zeigt so für jeden Punkt auf dem Gelände von wieviel % der Fläche im Umkreis von 5 km eine direkte Sichtbeziehung besteht. Ein solcher Datensatz war bisher aufgrund der enormen notwendigen Rechenkapazität nicht berechenbar. Dank innovativer Programmierung am IFS mit massiver Parallelisierung der Berechnung auf Graphik-Prozessoren wurde die Berechnung der Milliarden von Sichtbeziehungen erst möglich. Für die Beispielkarte wurde die direkte Sichtbarkeit zwischen Geländeoberflächenpunkten berechnet, ohne Berücksichtigung möglicher, auf dem Gelände aufsetzenden Bauwerken, was aber auch möglich ist.

Solutions possibles pour la Suisse dans les conflits entre les énergies renouvelables et l'utilisation du territoire - Resumé



Le développement prévu de l'utilisation de sources d'énergies renouvelables conduit à une charge supplémentaire sur le territoire liée à de possibles conflits avec d'autres utilisations de celui-ci, comme p. ex. la protection de la nature et du paysage. Pour minimiser ces conflits, les Académies suisses recommandent une coordination plus étroite au niveau national et une meilleure coordination entre la production d'énergie et l'aménagement du territoire. Un fort développement de l'utilisation des énergies renouvelables nécessite une bonne coordination dans l'utilisation du territoire et la politique énergétique entre Confédération, cantons et communes. L'espace est, en Suisse, utilisé de manière très variée. En conséquence, différentes priorités sont autant de sujets conflictuels pour l'utilisation des énergies renouvelables.

éditrice:

Akademien der Wissenschaften Schweiz

titre:

Solutions possibles pour la Suisse dans les conflits entre les énergies renouvelables et l'utilisation du territoire - Resumé

ISBN: 978-3-907630-38-9

© 2012

20 pages

téléchargement: <http://www.forumpaysage.ch>

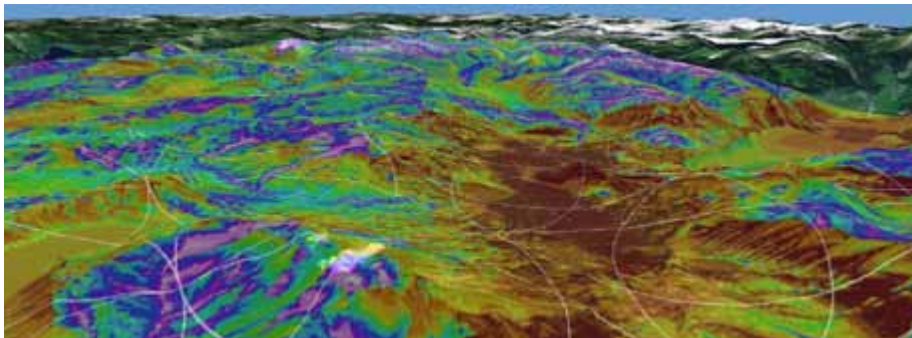
IBA Basel 2020 „Reise zur Landschaft“ anthos Ausgabe 4/2012

Die landschaftliche Vielfalt ist eine der Stärken der Stadtregion Basel. Dieses Erbe gilt es zu erhalten, in Wert zu setzen und gemeinsam, grenzüberschreitend zu entwickeln und zu vernetzen. Die IBA Basel 2020 lädt in Zusammenarbeit mit dem BSLA zu einer Entdeckungsreise – zu Wasser und zu Lande – in die Landschaftsräume der Stadtregion Basel ein.

Die anthos-Ausgabe stellt die Ziele der IBA Basel 2020 vor und lässt die Referenten des Kongresses zu Wort kommen.

anthos 4/2012 erscheint am 23. November 2012

Information und Bestellung: www.anthos.ch



3D-Bild VisibilityMap© (©HSR)

Die Daten der VisibilityMap© sind eine Grundlage und können mit GIS-Systemen weiterverarbeitet werden. Die GIS-Fachleute des Instituts für Landschaft und Freiraum sind in der Lage, damit weitere komplexe GIS-Analysen durchzuführen. Mit dem Datensatz ‚Visibility Map‘ können für die Raum- und Landschaftsplanung interessante Rückschlüsse gezogen werden. Je nach Anwendungsfall lässt sich der Datensatz für die Analyse resp. Begründung von Massnahmen im landschaftsplanerischen, landschaftsästhetischen Kontext adaptieren und anpassen.

Kontakt:

Prof. Hans-Michael Schmitt, ILF Institut für Landschaft und Freiraum,
HSR Hochschule für Technik Oberseestrasse 10, 8640 Rapperswil
hschmitt@hsr.ch

Europäische Landschaftskonvention: Ratifikation beschlossen!

Am 13. September 2012 hat als Zweitrat auch der Nationalrat mit 100:85 Stimmen der Ratifikation der Europäischen Landschaftskonvention zugestimmt.

Die Konvention geht von einem modernen, ganzheitlichen, dynamischen und flächendeckenden Landschaftsverständnis aus. Sie versteht Landschaft als räumlichen Ausdruck des natürlichen und kulturellen Erbes. Sie stellt die Integration der Landschaft in die Sektoralpolitiken, aber auch die Umsetzung in weiteren gesellschaftlich wichtigen Bereichen (Kommunikation, Bildung, Forschung, Wirtschaft) ins Zentrum. Dazu geht sie konsequenterweise von einem partizipativen und demokratischen Ansatz zur Landschaftsplanung und -entwicklung aus. Die Landschaftskonvention ist kein klassisches normatives umweltrechtliches Instrument. Mit ihr sollen keine konkreten Beurteilungen gemacht, sondern vielmehr Entwicklungen in nachhaltige und zukunftsfähige Bahnen gelenkt werden. Nach der Publikation der Beschlüsse am Ende der Herbstsession beginnt die Frist von 100 Tagen für das fakultative Staatsvertragsreferendum zu laufen. Falls die Frist unbenutzt abläuft, wird die Ratifikationsurkunde beim Europarat deponiert.

Kontakt

Andreas Stalder, Bundesamt für Umwelt BAFU, 3003 Bern
andreas.stalder@bafu.admin.ch

<http://www.parlament.ch/>

Der Gelbringfalter - Ein unscheinbarer Bewohner des Juraparks

Streift man durch die Wälder des Aargauer Faltenjura, stösst man an manchen Orten unverhofft auf ganz besondere Waldabschnitte, wo sich knorrige Föhren über grüne Wiesen erheben und den Blick auf eine schillernde Blumenvielfalt freigeben. Licht durchflutet diese meist an Südhängen gelegenen Standorte, und der warme Duft der Bäume weckt Erinnerungen an den letzten Urlaub in Südeuropa. In solchen lichten Föhrenwäldern fühlen sich nicht nur Mensch, Orchideen und Eidechsen wohl. Sie sind auch der Lebensraum eines ganz besonderen Schmetterlings, des Gelbringfalters.

Der braune Schmetterling mit den gelb gerahmten Punkten gehört zu den Waldschmetterlingen. Er ist, wie viele seiner Artgenossen, auf das Vorhandensein lichter Wälder angewiesen, in welchen er neben dem richtigen Mikroklima auch Futterpflanzen

Wasser im Klimawandel

Ein Hintergrundbericht der CIPRA



Die alpinen Flüsse versorgen 170 Millionen Menschen mit Wasser. Der Klimawandel wird die Wasserverfügbarkeit in den Alpen, aber auch darüber hinaus, stark reduzieren. Die Nachfrage nach der Ressource Wasser wird ebenso ansteigen wie

der Wettbewerb zwischen den verschiedenen Nutzergruppen. Die CIPRA präsentiert in ihrem 35 Seiten umfassenden Bericht die Auswirkungen des Klimawandels auf die Wasserverfügbarkeit, politische Massnahmen und Instrumente und erfolgreiche Beispiele. Denn nur ein effizienterer Umgang mit der Ressource Wasser nützt der Umwelt! Der Hintergrundbericht liegt auch in Englisch, Französisch und Italienisch vor.

Autor: Antonio Massarutto

Titel: Compact Nr. 03/2011: Wasser im Klimawandel. Ein Hintergrundbericht der CIPRA

Herausgeberin: CIPRA International, Schaan
© 2012

35 Seiten

Download: <http://www.cipra.org/de/alpmedia/dossiers/23>

La gestion de l'eau face au changement climatique

Un rapport de synthèse de la CIPRA



Les cours d'eau alpins approvisionnent 170 millions de personnes en eau. Le changement climatique va réduire fortement la disponibilité de l'eau dans les Alpes, mais aussi en dehors. La demande pour la ressource en eau va fortement augmenter de

même que la concurrence entre les différents groupes d'utilisateurs. La CIPRA présente de façon complète dans son compact les conséquences du changement climatique sur la disponibilité de l'eau, des mesures et instruments politiques et des exemples de bonne pratique. En effet, seule une utilisation efficace de la ressource en eau est compatible avec l'environnement !

Le rapport est disponible en français, anglais, allemand et italien.

auteur: Antonio Massarutto

titre: La gestion de l'eau face au changement climatique. Un rapport de synthèse de la CIPRA

éditrice: CIPRA International, Schaan

© 2012

36 pages

téléchargement: http://www.cipra.org/fr/alpmedia/publications/4807/?set_language=fr

zen für die Raupen finden kann. Der Gelbringfalter ist ein Schmetterling, welcher heute nur noch sehr selten zu finden ist. Gesamteuropäisch wird die Art schon länger als stark bedroht aufgeführt und in Bezug auf die Schutzdringlichkeit als prioritär eingestuft. Im Jurapark Aargau sind bisher 6 Standorte bekannt, an welchen sich die Schmetterlinge während ihrer Flugzeit im Sommer noch beobachten lassen. Kein Wunder also, dass dem Schutz dieses Falters im Jurapark Aargau eine hohe Priorität zukommt.

Die Entstehung der Föhrenwälder

Die Pfeifengras-Föhrenwälder entstanden ursprünglich durch den Abbau von Mergelboden, welcher im Weinbau verwendet wurde. Dabei trug man nährstoffreiche Böden ab und es entstanden karge, nährstoffarme Standorte. Darauf wuchsen lange Zeit lediglich die widerstandsfähige und genügsame Föhre sowie das zähe Pfeifengras. Seinen Namen trägt das Gras zu Recht, wurde es doch früher zur Reinigung von Tabakpfeifen verwendet. Dank dem Fehlen von Knoten am Grasstiel eignet es sich dafür besonders gut. Heute sind solche Wälder häufig stark verwachsen, wodurch wenig Licht auf den Boden gelangt und weder Gras noch Blumen auf dem Waldboden gedeihen können. Um diese märchenhaft anmutenden Wälder wieder in ihren ursprünglichen Zustand zurück zu versetzen, sind starke forstliche Eingriffe nötig. Die meisten Bäume, mit Ausnahme der Föhren und einigen seltenen und ökologisch wertvollen Arten, werden geschlagen. In den folgenden Jahren nach dem Eingriff gedeihen durch den erhöhten Lichteinfluss nach und nach mehr Pflanzen auf den freigewordenen Flächen. Und mit etwas Glück und Hilfe findet auch der Gelbringfalter im neu entstandenen Wald ein neues Zuhause.

Hilfe für den Gelbringfalter

Da der Gelbringfalter ungerne durch dunkle Wälder und über offene Wiesen fliegt, ist er auf Hilfe angewiesen, um andere geeignete Lebensräume in der Nähe besiedeln zu können. Durch die Schaffung lichter Waldkorridore können die Lebensräume von isolierten Populationen miteinander vernetzt und neue Gebiete erschlossen werden. Im Winter 2010/11 wurde ein solcher Vernetzungskorridor im Gebiet „Uf de Höhi“ in Densbüren vom Jurapark Aargau in Zusammenarbeit mit der Abteilung Wald des Kantons Aargau und dem Fonds „Landschaft Schweiz“ realisiert. Mit diesem Projekt wurde, ausgehend von einem Standort, an welchem der Gelbringfalter bereits vorkommt, eine Verbindung geschaffen zu einem zweiten geeigneten Lebensraum. Diesen Winter sind nun in Oberzeihen forstliche Eingriffe geplant, welche ebenfalls die Vernetzung solcher Lebensräume zum Ziel haben. Der Jurapark Aargau engagiert sich stark im Bereich des Arten- und Lebensraumschutzes. Neben dem Gelbringfalter in den Föhrenwäldern stehen auch Gartenrotschwanz, die Mauer- eidechse und der Glögglirosch im Mittelpunkt von Projekten in diesem Themenbereich.

Kontakt

Anna Bühler, Jurapark Aargau, Schulstrasse 55, 5224 Linn
062 877 15 04; a.buehler@jurapark-aargau.ch
<http://www.jurapark-aargau.ch>

Mit dem Smartphone ins Welterbe

Die Besucher der Welterbe-Region können neu mit Hilfe von neuester Technik auf Entdeckungsreise innerhalb unseres geschichtsträchtigen Erbes gehen. Die neue Smartphone-Anwendung m.mySwissalps.ch des Managementzentrums ermöglicht, Besonderheiten und Geheimnisse vor Ort einfach und bequem zu erfahren. Auf einer dynamischen Karte entdecken Sie Sehenswürdigkeiten, interessante Orte und aktuelle Angebote. Ob aussergewöhnliche Gesteinsvorkommnisse, historische Gebäude oder besondere Naturschönheiten - mit der neuen App verpassen Sie ganz sicher kein Highlight.

Sobald Sie im Gebiet sind, gehen Sie mit Ihrem Smartphone über den Browser auf m.mySwissalps.ch und schalten den Ortungsdienst zur Ermittlung Ihres Standortes frei. Schnell, einfach und unkompliziert sind Sie über Ihr Smartphone im Welterbe immer bestens informiert!

Kontakt

UNESCO Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch, Managementzentrum
Kehrstr. 12, 3904 Naters; 027 924 52 76; info@jungfrau-aletsch.ch
<http://www.jungfrau-aletsch.ch>

Vier neue Broschüren des UNESCO Welterbes Jungfrau-Aletsch

«Die Alpen als Wasser-Wunder», «Tiere und Pflanzen», «Naters und sein Berg, Birgisch und das Safrandorf Mund» sowie «Im Banne der Rilke-Landschaft» – dies sind die neuen Broschüren des Managementzentrums. Sie spiegeln die Vielfalt des Welterbes Schweizer Alpen Jungfrau Aletsch wieder. In der Themenbroschüre Wasser werden die Alpen als gigantischer Wasserspeicher vorgestellt, aber auch die menschliche Nutzung. Ob Gletscherfloh, Smaragdeidechse, Edelweiss oder der Aletschwald; in der Broschüre Tiere und Pflanzen wird das Welterbe als Lebensraum verschiedenster Arten vermittelt. Die Regionsbroschüre Raron-Niedergesteln steht ganz im Zeichen der bewegten Vergangenheit der Region als Adelsitz der Herren von Turn sowie als Wirkungsort und Grabstätte des Lyrikers Rilke. Schwarznasenzucht, Noma-denleben, Safran-Anbau und touristische Entwicklung werden in der Regionsbroschüre Naters-Birgisch-Mund behandelt.

Download und Bestellung:

<http://www.jungfrau-aletsch.ch/de/unser-angebot/welterbe-broschueren.html>

Impressum

Herausgeberin / *Editeur*:
Forum Landschaft, *Forum Paysage*,
Schwarztorstrasse 9, 3011 Bern
www.forumlandschaft.ch
www.forumpaysage.ch

erscheint vierteljährlich
publié trimestriellement

Verantwortlich für diese Ausgabe:
Responsable de cet édition:
Barbara Marty, Marion Regli